Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 84 (2004)
Heft: 7-8

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

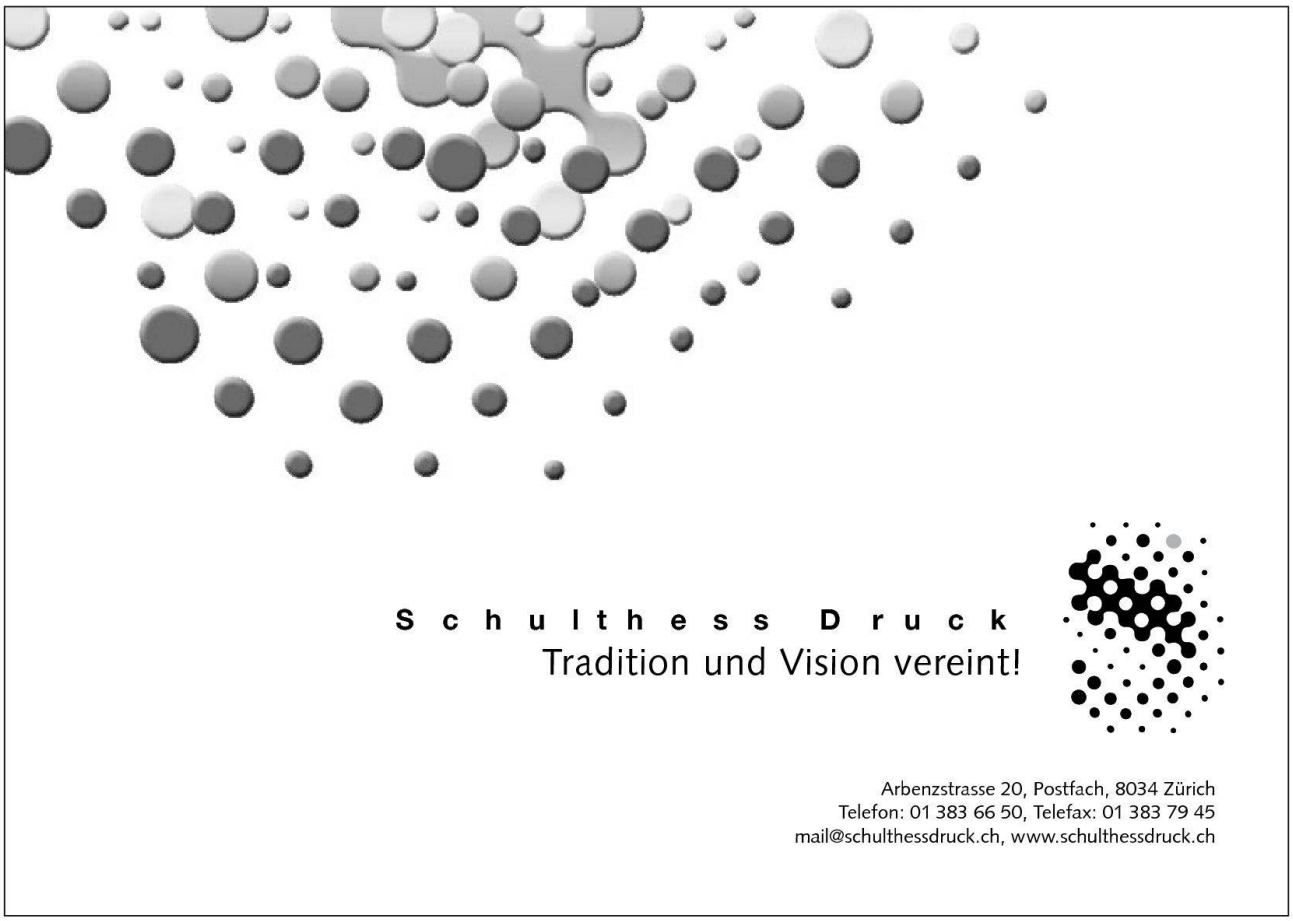
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

te immer wieder ein «Primat der Politik» fordern, sind in Zusammenhang mit den beiden ideologisch durchaus verwandten kollektivistischen Totalitarismen des 20. Jahrhunderts zu bringen, aber ein Misstrauen gegenüber dieser historisch belasteten Terminologie ist jedenfalls berechtigt.

Markt als Lernprozess

Spätestens seit Adam Smith wissen wir es: «Die Wohlfahrt der Nationen» – so lautet der Titel seines weltberühmten zweiten Buchs – ist untrennbar mit seiner «Theorie der ethischen Gefühle», seinem ersten Hauptwerk verknüpft, und es ist nicht etwa so, dass der Ethiker mit zunehmendem Alter resigniert zu einem jener Ökonomen geworden wäre, dem Kosten/Nutzenrechnungen wichtiger sind als das subtile Verhältnis von Tausch und Sympathie. In den letzten Jahren kümmerte sich Adam Smith um die zweite Fassung seines ersten Buches, und er hat seinen ethischen Ansatz nicht etwa relativiert, sondern eher radikalisiert.

Das wirtschaftliche Denken und Fühlen ist also nicht, wie häufig angenommen wird, eine Alternative zu einem angeblich höherwertigen politischen und sozialen Verhalten. Es ist ein Prozess des zivilisierten Austauschs, der weit über das rein Materielle hinausreicht. Das mehrfach gescheiterte Experiment des Sozialismus hat im ehemaligen Ostblock nicht nur ökonomische Schäbigkeit und ökologische Schäden hinterlassen, sondern auch ein ruiniertes Sozialgefüge und ein Chaos des Misstrauens und krasser Egoismen. Was sich heute in vormals sozialistischen Ländern an asozialem und unethischem Verhalten manifestiert, ist nicht etwa der «Preis» neuer Freiheiten und die Begleiterscheinung eines aufkeimenden Kapitalismus, sondern die schwere Altlast einer Doktrin, die mit dem Ziel angetreten war, die Menschen durch Zwang und zentrale Planung gleichzeitig wohlhabender und mitfühlender zu machen. Staatlich erzwungener Sozialismus hat aber die Menschen nicht sozialer werden lassen, sondern asozialer, egoistischer, neidischer und fordernder, mit geballten Fäusten, die meist aussen rot und innen braun sind. Damit wird sich Europa nach der Osterweiterung noch längere Zeit herumschlagen müssen. ■